

Gartentipps für den Monat Dezember

Ziergarten

Bei frostfreiem Wetter noch einmal zwischen den Stauden vorsichtig die Erde lockern und mit organischem Material mulchen. Staude wie zum Beispiel die Fackellilie und das Pampasgras brauchen Schutz vor großer Kälte. Bartblumen und winterharte Fuchsien jetzt bis kurz über die Erde zurückschneiden und mit trockenem Herbstlaub den Wurzelbereich abdecken und anschließend mit Fichtenreisig abdecken. Immergrüne Gehölze verdunsten ganzjährig über ihre Blätter und Nadeln, deshalb noch einmal gründlich wässern. Es empfiehlt sich daher, auch hier den Wurzelraum dieser Gehölze im Winter dick zu mulchen. Als Bedeckung eignet sich Laub, gehäckseltes Stroh und zerkleinerte Gartenabfälle. Bei frostfreier Witterung Auslichtungsbeziehungsweise Verjüngungsschnitt bei Blütensträuchern durchführen. Kletterrosen locker mit Fichtenreisig schützen. Zu hohe Rosen bis auf Kniehöhe einkürzen, den endgültigen Schnitt jedoch im Frühjahr vornehmen. Sternrußtau befallene Rosen nach dem Blattfall mit einem Grünkupferpräparat spritzen.



Vogelfütterung im Winter



Eberesche

Die Vogelfütterung im Winter sollte immer nur eine Notlösung sein und erst bei Dauerfrösten ab ca. fünf Grad und bei längeren geschlossenen Schneedecken beginnen. Vielmehr ist ein naturgerechtes Vogelfutterangebot anzustreben. Hierzu gibt es eine große Anzahl von Vogel Nährgehölzen, die in den Garten gepflanzt werden sollten. Für diesen Zweck gibt es im Fachhandel zahlreiche Strauch- und Baumarten verschiedener Größen. Die Bekanntesten unter ihnen sind Eberesche,

Felsenbirne, Feuerdorn, Hecken-Berberitzen, Holunder, Heckenkirsche, Kornelkirsche, Roter Hartriegel, Liguster, Schneeball, Rote Strauchrosen und Stechpalme.

Durch den Fruchtbehang bieten die Pflanzen den Vögeln bis in den Winter hinein Futter. Die Vielfalt an Vogel Nährgehölzen gestattet es, für jeden Standort entsprechende Gehölze zu finden. Diese Gehölze bieten den Vögeln dann ebenfalls noch Schutz und Nistgelegenheiten.

Gemüsegarten

Frühbeete mit grünen Kulturen, z.B. Feldsalat oder Winterspinat erhalten vor Frostnächten einen zusätzlichen Schutz durch aufgezo­genes Vlies oder Noppenfolie. Frische Winterkräuter wie Winterportulak, Barbarakraut, Löffelkraut und Petersilie können sie unter einer Fichtenreisigabdeckung oder unter Folientunneln ernten. Feldsalat hat nur einen mittleren Stickstoffbedarf, gehört aber dennoch zu den nitratreichsten Gemüsearten. Ernten Sie ihn bevorzugt in den Abendstunden, da die Nitratgehalte dann in der Regel deutlich geringer sind als am Morgen. Säen können Sie den ganzen Winter über Kresse und Kerbel in gesiebte Blumentopferde im Kalthaus, im Wintergarten oder hinter Süd­fenstern ihrer Wohnung. Sie sichern sich damit wenigstens ein Minimum an frischem Grün. Kompost im Winter. Küchenabfälle nehmen während der kalten Jahreszeit nicht ab, daher hat sich ein geräumiges Zwischenlager bewährt. Dieses nimmt bis zum Frühjahr alle Küchenabfälle auf. Neben dem Lager liegt Sand oder lockere Erde mit Steinmehl oder Kalk bereit, mit der jede Leerung des Kücheneimers dünn bedeckt werden kann. Im Frühjahr setzen Sie Ihr eiweißreiches Rottegut mit trockenen, zellulose­reichen Pflanzenabfällen, wie sie beim Aufräumen des Gartens dann anfallen, zu einer durchmischten Miete auf.



Obstgarten

Bei frostfreier Witterung Pflege der Obstbäume und Beerenobststräucher. Wichtig ist vor allem der Auslichtungs- und Verjüngungsschnitt. Verjüngen heißt nicht nur auslichten, sondern oft auch ein Zurücksetzen der gesamten Krone in ihrer Höhe und Ausladung. Doch soll auch bei einer Wegnahme von Holz um 30 bis 40 Prozent die der jeweiligen Art und Sorte eigentümliche Wuchsform möglichst erhalten bleiben. Weil die obersten Triebe am stärksten wachsen, muss hier am stärksten eingegriffen werden. Wenn Sie die Stammverlängerung (um bis zu einem Drittel) einkürzen, darauf achten, dass auch die Leitäste entsprechend zurückgenommen werden. Auf diese Weise bleibt die jeweilige Baumgestalt erhalten. Leimgürtel zum Fang von Frostspannerweibchen hin und wieder kontrollieren, gegebenenfalls erneuern. Im Haus gelagerte Äpfel und Birnen alle acht Tage kontrollieren. Genussreife Früchte zügig verbrauchen.

Jetzt Reiser zum Veredeln schneiden.

Manche Gartenfreunde sind mit einigen Baumobstsorten nicht mehr zufrieden. Diese Sorten müssen deshalb aber nicht gerodet werden. Auf sie kann durch Umpfropfen eine andere Sorte veredelt werden. Dazu sind Edelreiser erforderlich, die während der Safruhe im Winter bereits geschnitten werden. Als richtigen Zeitpunkt für den Schnitt von Steinobstreiser wird von den Experten der Monat Dezember empfohlen. Hat man im Dezember keine Zeit, können Kernobstreiser auch noch im Januar geschnitten werden. Wichtig ist dabei nur, dass die Edelreiser nicht bei Frost geschnitten werden. Das Holz wird dadurch brüchig und spröde. Am besten ist es, wenn die Edelreiser bei mildem Winterwetter geschnitten werden. Keinesfalls sollte die Temperatur unter Minus vier Grad sein. Wählen sie beim schneiden der Edelreiser möglichst nur voll ausgereifte, bleistiftstarke, einjährige Triebe. Nach dem Schnitt werden diese am besten gebündelt und in einer 10-15 cm hohen, feuchten Sandschicht im Keller eingeschlagen. Sie können aber auch an einer schattigen und windgeschützten Stelle im Garten in einer Grube in lockerem, feuchtem Boden bis zum Veredeln im Frühjahr gelagert werden.

Stechpalme: Der Weihnachtsbaum hat sie verdrängt:



Bevor Tanne und Fichte im 19. Jahrhundert die Wohnzimmer eroberten, schmückten Stechpalmenzweige (*Ilex aquifolium*) das Weihnachtszimmer. In England existiert dieser Brauch noch heute. In Deutschland gewinnt er zurzeit wieder an Bedeutung. Schließlich passen die Farben der Stechpalme gut zum Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe, für die das Rot der Früchte steht, und der Hoffnung, die die dunkelgrünen Blätter symbolisieren.

Ein Aberglaube sagt:

Die freundlichen Waldgeister flüchteten früher im Winter gern in die Nähe schützender Häuser, wenn sie dort die immergrünen Zweige vorfanden. Das Haus und seine Bewohner profitierten von dem Segen der kleinen Wesen. Wie immer hat auch dieser Glaube einen realistischen Hintergrund. Die mit kräftigen Dornen besetzten Ilex-Sträucher sind Zufluchtsort für Kleinvögel, denen die roten Beeren nach dem ersten Frost gut schmecken. Ihr Zwitschern und Schwirren mag den Menschen in grauer Vorzeit wie das Treiben der guten Geister vorgekommen sein.



Entsprechend schwer hatte es das Christentum, die Menschen von ihrem heidnischen Glauben abzubringen. Daher erklärte die Kirche Ilex-Zweige kurzerhand zum Christus-Symbol. Das stachelige Grün wurde zur Dornenkrone und die roten Beeren zu den Blutstropfen. Für Weihnachtszweige sollte es die Stechpalme sein mit ihrem ledrig-glänzenden Laub, das enorm haltbar ist. Schräg angeschnitten und ins Wasser gestellt, erfreuen die Zweige selbst im warmen Zimmer wochenlang.